
Eine Klimazukunft

Eine Hitzewelle zieht in dein elftes Haus ein. Es steht für Freund*innenschaft, sozialen Zusammenhalt und Visionen und bringt erhöhte Energie und Intensität in dein soziales Leben und deine Träume. Diese Periode treibt dich an, dich mit anderen zu verbinden, dein Netzwerk zu erweitern und mit Eifer deinen Bestrebungen nachzugehen. Nutze die Hitzewelle als Gelegenheit, deine Wünsche zu realisieren, umgib dich mit unterstützenden und gleichgesinnten Menschen und beteilige dich aktiv an Gemeinschaftsaktivitäten. Sei jedoch darauf bedacht, ein Gleichgewicht zu halten und der Versuchung zu widerstehen, dich zu übernehmen. Navigiere mit Authentizität, Begeisterung und Selbstfürsorge durch die Hitzewelle und lass sie deine Reise zu erfüllenden Freund*innenschaften und der Verwirklichung deiner Bestrebungen befeuern.



Das elfte astrologische Haus steht für Gemeinschaft, Freund*innenschaft und kollektive Ziele. Im Kontext des Klimawandels erinnert uns das elfte Haus an die Kraft des kollektiven Handelns und der Zusammenarbeit. Es ermutigt uns, uns als Gemeinschaft zusammenzuschließen, um ökologischen Herausforderungen zu begegnen. Durch die Pflege von Beziehungen, das Schmieden von Allianzen und das Arbeiten an gemeinsamen Zielen können wir eine stärkere kollektive Stimme ausbilden und einen positiven Wandel im Kampf gegen den Klimawandel vorantreiben.

Climate Fortunes entstand – in Zusammenarbeit mit Lukas Diestel, Maximilian Hepach, Giacomo Marinsalta, Sybille Neumeyer, Jonas Parnow, Birgit Schneider und May Ee Wong – während des «Environmental Data, Media and the Humanities-Hackathon», der vom 31. Mai bis zum 2. Juni 2023 in Potsdam stattfand und vom Netzwerk Digitale Geisteswissenschaften der Universität Potsdam organisiert wurde.

Wir haben hierzu astrologische Prinzipien und Klimawandel zusammengebracht und in einem weiteren Schritt überlegt, welche Lebewesen in einer Zeit des Wandels die Tierkreiszeichen ersetzen könnten, die nun nicht mehr in den Sternen stehen, sondern auf der Erde. Die interaktive App-Fassung ist hier zu finden: climate-horoscope.netlify.app/. Das im Original englische Klimahoroskop haben wir für die *Zeitschrift für Medienwissenschaft* mithilfe von ChatGPT ins Deutsche übersetzt. Der Quellcode steht auf GitHub (github.com/jnsprnw/climate-horoscope).

Die Zeichnungen hat Giacomo Marinsalta angefertigt.



INTELLIGENZSCHICHTEN Was ist «[d]as Problem der Intelligenz?», fragte Karl Mannheim (2002, 7) in einem 1956 posthum erschienenen Text und sprach von der Gruppe der Geistesarbeitenden als einer in den Zwischenräumen der gesellschaftlichen Schichten schwebenden Gruppe. Hier sollen aus einer materialistischen Perspektive auf dieses «Zwischen» mehr oder weniger assoziative Überlegungen zur Relation von Intelligenz(-schicht) und Künstlicher Intelligenz angestellt werden. Was ist also das Problem der Intelligenz mit der (Künstlichen) Intelligenz?

Bilanzieren, Skalieren, Antizipieren und Formalisieren sind Prozesse, die Mannheim einer intellektuellen, kopfarbeitenden Gesellschaftstypisierung zuschreibt und die sich cum grano salis auch auf die eine oder andere Form der Künstlichen Intelligenz übertragen ließen. Mannheim kennzeichnet die Schicht der Intelligenz als eine Sammlung von individuellen sozialen Typen, die kritisch, sensibel und ungebunden sind; eine Ansammlung von heterogenem und pluralistischem Denken, das sich vor allem durch Einfühlungsvermögen auszeichnet. Die Fähigkeit, die Seite der*des Anderen nicht nur wahrzunehmen, sondern einzunehmen, sei eine Schlüsselqualifikation der «relativ freischwebenden Intelligenz» (ebd., 23). Wo findet man diese Form von Intelligenz? Findet das Denken noch auf dem Markt, der Agora, statt, wie es die marxistische Diktion von Intelligenzija aus der Antike ableitet? Wo trifft man sie heute? In Coffeeshops (ehemals Kaffeehäusern)? In Universitäten und Museen? In Co-Working-Spaces und Start-up-Inkubatoren? In Bars? Intelligenz soll angeblich eine Affinität zu alkoholischen Getränken aufweisen. Auf der Straße? Auf Demonstrationen gegen die Klimapolitik? Wie Nietzsches «toller Mensch» mit der Lampe über den Marktplatz irrte und Gott suchte (Nietzsche 1887, § 125), so irrlichternd wandert es sich auf der Suche nach dieser Gesellschaftsschicht durch und auf verschiedene Märkte.

Der Marxismus, an den Mannheim hier anschließt, definiert Intelligenz als eine nicht an eine Klasse gebundene soziale Schicht: Die Intelligenz sei die Ansammlung aller Kopfarbeitenden, die über keine einheitliche Stellung zu den Produktionsmitteln verfügen.

Die Frage nach der Intelligenz, der künstlichen wie der gesellschaftlichen Schicht, ist ein Erkenntnisproblem des Materialismus. Was bedeutet das Nicht-in-Relation-Stehen zu Arbeitsprozessen und Produktionsverhältnissen?

«Warensprache und Denksprache sind unübersetzbar ineinander» (Sohn-Rethel 2018,

291A). Lässt sich in Anlehnung an Alfred Sohn-Rethel daraus ableiten, dass es unvereinbare Waren- und Denksprachen der (Künstlichen) Intelligenz gibt?

Intelligenz kann in diesem Zusammenhang die Fähigkeit bedeuten, die Welt auf verschiedene Weisen wahrzunehmen. Heißt dies, mit anderen Worten, man müsse versuchen, eine andere Wahrnehmung zu erreichen, die die Welt nicht warenförmig auffasst? Es macht einen Unterschied, darauf hat Donna Haraway (2016) aufmerksam gemacht, mit welchen Relationen wir Verbindungen aufstellen und wie wir diese beschreiben. Es kommt darauf an, welche Metaphern andere Metaphern bilden oder welche Relationen andere Relationen in welche Verhältnisse setzen. Mit welchen Attributen Intelligenz versehen wird, wie wir sie beschreiben, hat infolgedessen Einfluss darauf, wie diese im Weiteren auch als generative Intelligenz oder maschinelles Lernen konstituiert und was ihr eingeschrieben (und mit ihr fortgeschrieben) wird. Der Sachverhalt einer «automatic inequality» (Eubanks 2019) beispielweise sollte im wahrsten Sinne des Wortes zu denken geben. Oder wie Gilles Deleuze konstatierte: «Es gibt etwas in der Welt, das zum Denken nötigt» (Deleuze 2007, 182). Die Künstliche Intelligenz ist eine solche Nötigung. Ist sie eine Frage des Denkbildes oder der Datenmengen? Das Schlagwort der «Künstlichen Intelligenz» war in erster Instanz ein Seminar- bzw. Antragstitel, um Lernen, Konzeptentwicklung, Sprache und Abstraktionsfähigkeit für eine Maschine simulierbar zu machen. Es ging und geht um die Simulation menschlichen Lernens. «Sobald wir uns auf das Lernen einlassen, haben wir auch schon zugestanden, daß wir das Denken noch nicht vermögen», schrieb ereignisraunend und andeutungsschwer Martin Heidegger (2009, 123). Dagegen lässt sich mit Odo Marquard erwidern: «Philosophie ist, wenn man trotzdem denkt» (Marquard 2007, 25). Die Suche und Auseinandersetzung mit und nach dem maschinellen Lernen, der KI, ist in diesem Sinne eine «Trotz-

demdenkerei» (Marquard) von Intelligenz. Kann Intelligenz sich selber denken? «Die Neigung des Intellektuellen, den Bezug zur Realität zu verlieren, hat etwas mit seiner Tendenz zu tun, in seinem Arbeitszimmer zu bleiben und sich nur mit anderen Intellektuellen zu treffen» (Mannheim 2022, 85). Hat Intelligenz ein Imageproblem? Der*die Intellektuelle hat mittlerweile definitiv ein Problem mit seiner*ihrer *street credibility*, denn auf den ersten Blick fehlen die politischen, engagierten Intellektuellen in der öffentlichen Wahrnehmung. Ist Intelligenz denn in eine Unterscheidung von engagiert versus desinteressiert einzuordnen? Um die Eingangsfrage – was denn das Problem der Intelligenz sei? – zumindest ansatzweise zu beantworten: Das Problem der Intelligenz ist zugleich ihre Stärke. Ihre freischwebende oder flexible Existenz, in der sie weder zwangsläufig an eine Klasse noch an eine bestimmte Art der Weltwahrnehmung gebunden ist, ermöglicht eine Form von «Unbestimmtheit – bantologische Multiplizität» (Barad 2015, 107, Herv. i. Orig.).

Intelligenz ist, in einer recht gewagten Synthese aus Barad, Mannheim und Haraway, ein Modus von Flexibilität: Intelligenz lässt sich verstehen als die Fähigkeit, sich anzupassen; an Situationen, Umgebungen, Personen. Und somit auch als die Fähigkeit, Relationen stets anders bilden zu können. Oder um es mit Donna Haraway auszudrücken: Gibt es ein situiertes Wissen von Intelligenz? Intelligente Anpassungsfähigkeit heißt dagegen aber bei Weitem nicht, Regeln blind zu befolgen. Intelligenz wäre, die Ausnahme von den jeweiligen Regeln zu erkennen. Die Erzählung von Intelligenz ist sowohl eine des Muster-Erkennens, des Regeln-Aufstellens und -Ableitens als auch – und vor allem – der Regelbrüche. Lorraine Daston bezeichnet Regelbefolgung in ihrer Wissensgeschichte der Regeln als das absolute Gegenteil von intelligentem Handeln (Daston 2022, 142 f.). Wie steht es da mit dem Algorithmus, also genau dieser Problematik aus der Befolgung von Handlungsanweisungen und der möglicherweise

bestehenden Notwendigkeit von Regelbrüchen? Die Wunschvorstellung eines geräusch- und reibungslosen Funktionierens der smarten oder intelligenten Technologie stellt sich bei der kleinsten Störung schnell als Mythos heraus. Denn das technische Störpotenzial geht trotz aller Gegenarration niemals verloren. Jede Smartness birgt ihre Eigensinnigkeit. Geht man vom nötigen oder initialen Regelbruch als Kennzeichen für Intelligenz aus, so könnte man zum Schluss kommen: Intelligenz ist in erster Linie eine Störung. Es gibt sie, die Eigensinnigkeit, die genuine Disruption von und durch Intelligenz. Ist Intelligenz, wie gerade angedeutet, von Anpassungsfähigkeit abhängig? Dann hieße Angepasst-Sein so viel wie nicht aufzufallen, unmerklich zu sein. Aber ist dieser Modus von Intelligent-Sein oder gar Smart-Sein wirklich so unauffällig?

FELIX HÜTTEMANN

- Lit.: **Barad, Karen** (2015): *Verschränkungen*, Berlin.
- **Daston, Lorraine** (2022): *Rules: A Short History Of What We Live By*, Princeton (NJ).
 - **Deleuze, Gilles** (2007): *Differenz und Wiederholung*, Paderborn.
 - **Eubanks, Virginia** (2019): *Automating Inequality. How High-Tech Tools Profile, Police, and Punish the Poor*, New York.
 - **Haraway, Donna** (2016): *Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene*, Durham, London.
 - **Heidegger, Martin** (2009): Was heißt Denken?, in: ders.: *Gesamtausgabe, I. Abteilung: Veröffentlichte Schriften 1910–1976, Bd. 7: Vorträge und Aufsätze*, Stuttgart, 123–137.
 - **Mannheim, Karl** (2022): Das Problem der Intelligenz, in: ders.: *Soziologie der Intellektuellen. Schriften zur Kulturosoziologie*, Berlin, 7–97.
 - **Marquard, Odo** (2007): Entpflichtete Repräsentation und entpolitisierte Revolution. Philosophische Bemerkungen über Kunst und Politik, in: ders.: *Skepsis in der Moderne. Philosophische Studien*, Leipzig, 25–39.
 - **Nietzsche, Friedrich** (1887 [1882]): *Die fröhliche Wissenschaft*, Leipzig.
 - **Sohn-Rethel, Alfred** (2018): Geistige und körperliche Arbeit, in: ders.: *Geistige und Körperliche Arbeit. Theoretische Schriften 1947–1990*, Bd. 4.1, hg. v. Carl Freytag / Oliver Schlaudt / Françoise Willmann, Freiburg, Wien, 185–419.

I